

Ausgrabungen 2010

## Das Marmorpalais in Potsdam, Neuer Garten. Archäologie und Bauforschung auf den Spuren Friedrich Wilhelms des II.



Abb. 1: Marmorpalais in Potsdam,  
Aufnahme aus dem frühen 20. Jhd.

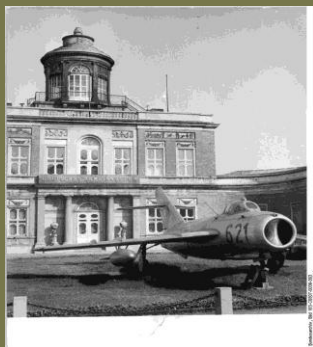


Abb. 2: Marmorpalais mit davor  
aufgestelltem MiG-Flugzeug. 1964.



Abb. 3: Karte Heiliger See mit Marmorpalais,  
um 1900.

Bezüglich der Wiederherstellung der historischen Gartenanlage am Marmorpalais in Potsdam, Neuer Garten, wurden bauvorbereitend archäologische Untersuchungen an Bereichen des Fundamentes und in verschiedenen Arealen der Gartenanlage durchgeführt. Insgesamt wurden zu diesem Zwecke 12 Suchschnitte bzw. Schurfe, geöffnet. Die Schurfe gaben hierbei reichlich Aufschluß über den baulichen Zustand verschiedener Fundamentbereiche sowie über die Lage einzelner Elemente der historischen Gartengestaltung.

Die Dokumentationsarbeiten betrafen ausgewählte Aussenbereiche der historischen Anlage. Im Potsdamer Neuen Garten, dicht am Ufer des Heiligen Sees, ließ Friedrich Wilhelm II. in den Jahren 1787–1792 das Marmorpalais errichten. Die Architekten Carl von Gontard und ab 1789 der Erbauer des Brandenburger Tors in Berlin, Carl Gotthard Langhans, schufen ein Schlossgebäude im Stil des Frühklassizismus.

Als der König im November 1797 starb, befanden sich die Anbauten noch im Rohbau. Sein Sohn und Nachfolger Friedrich Wilhelm III. ließ lediglich den Außenbau fertig stellen. Diesen Zustand fanden noch in den 1830er-Jahren Prinz Wilhelm, der spätere Kaiser Wilhelm I., und seine Gemahlin Augusta vor, als sie für kurze Zeit bis zur Fertigstellung ihres Schlosses Babelsberg das Marmorpalais bezogen. Friedrich Wilhelm IV. beauftragte zwischen 1843 und 1848 den Architekten Ludwig Ferdinand Hesse, den Innenausbau der Seitenflügel durchzuführen.

Das aus rotem Backstein errichtete Marmorpalais ist ein zweigeschossiges Gebäude mit quadratischem Grundriss. Auf das flache Dach des kubischen Baukörpers wurde ein Rundtempel gesetzt, der der schönen Aussicht diene, als Blickfang wurde unter anderem das Schloss auf der Pfaueninsel errichtet.

Das historische Gebäude erlitt erheblichen Schaden, als es gegen Ende des 2. Weltkrieges von einer Brandbombe und Granatenbeschuss getroffen wurde. Weitere Verluste entstanden, als die Rote Armee nach 1946 ein Offizierkasino im Schloss unterhielt. 1961 wurde in dem Gebäude das Deutsche Armeemuseum der DDR eingerichtet. Im Innern wurde historisches Kriegsgerät, Uniformen und Zeitdokumente ausgestellt, im Außenbereich Kanonen, ein Panzer T-34, ein Schnellboot, ein MiG-Jagdflugzeug und eine Rakete. Die Waffen wurden 1989 entfernt. Die Nationale Volksarmee plante seit 1984 eine grundlegende Instandsetzung, da das Gebäude immer mehr verfiel. Zur Ausführung kam dieser Plan 1988 und wurde im Spätherbst 1990 nach der Rückgabe an die Schlösserverwaltung von dieser fortgeführt. Seit dem 14. April 2006 sind alle vierzig Innenräume restauriert und für die Öffentlichkeit zugänglich. Die Außenfassade wurde nach mehrjährigen Restaurierungsarbeiten im Herbst 2009 fertig gestellt.



Abb. 4: Arbeiten im stehenden Wasser am Außenbereich der Ufermauer (Schurf 2). Foto: Dr. D. Kühnholz.

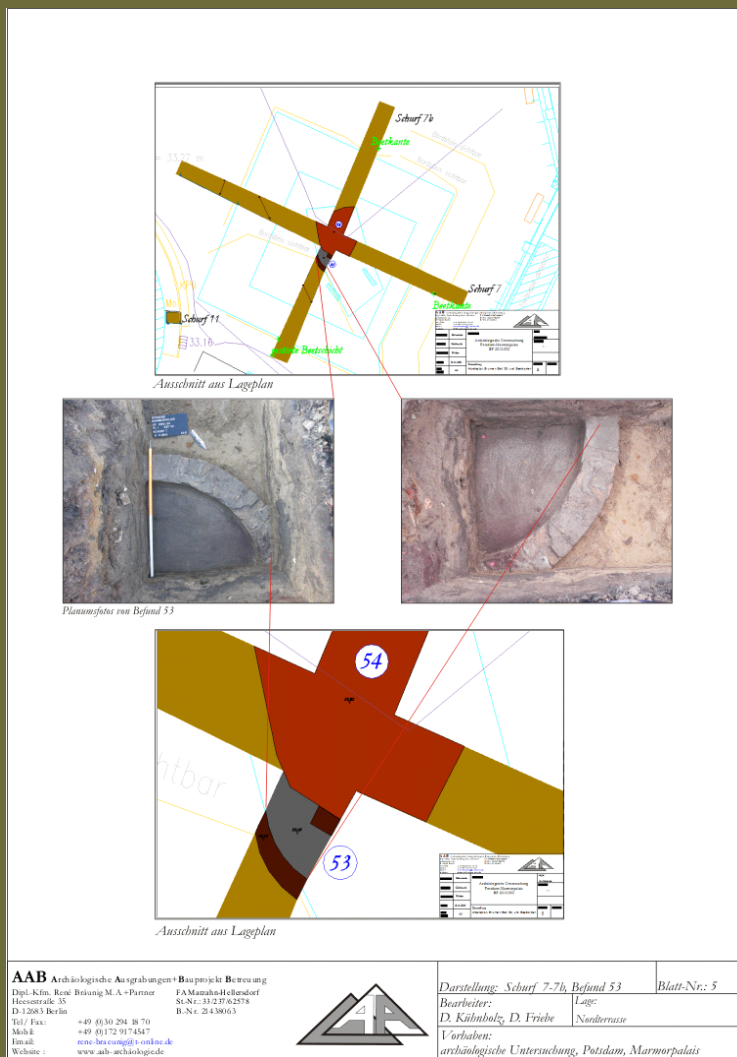


Abb. 5: Festgestellter Brunnen in Schurf 7a + 7b.

Die bauvorbereitenden Bodenöffnungen wurden im Rahmen kleinerer Schurfe an ausgewählten Bereichen des Außengeländes des Marmorpalais durchgeführt (Nr. 1, 2, 5, 6, 7a, 7b, 8, 9, 9a, 10, 11 und 12). Hierbei wurden Verläufe der Beet- und Wegstrukturen angetroffen, daneben konnten die nach Plänen bereits angenommenen Standorte von Brunnen bestätigt werden. Im Bereich des Lichtschachtes auf der Nordterasse zeigte sich, dass der Lichtschacht ohne Verzahnung in das ursprüngliche Wandmauerwerk, und damit später, gesetzt wurde. Ein festgestellter Befund fiel neben den zu erwartenden Strukturen besonders auf. Die Konsistenz der Verfüllung deutete hier auf eine vor- bzw. frühgeschichtliche Genese hin. Es wurde daher aus dieser Befundstruktur (Bef. 62, Schurf 7a) zu SK-Nr.: 2011-227/01 BP eine Bodenprobe entnommen und in der Christian-Albrechts-Universität Kiel, Leibniz Labor, C14 datiert. Das kalibrierte Ergebnis zeigte hier eine Zeitstellung von 1085 +/- 25 Jahre nach Christus und führt damit in einen spätslawischen Horizont. Dieses überraschende zusätzliche Ergebnis zeigt erneut in aller Deutlichkeit die Siedlungskontinuitäten im Potsdamer Raum und die Notwendigkeit der sorgfältigen und fachgerechten archäologischen Betreuung und Begleitung von Bodeneingriffen.

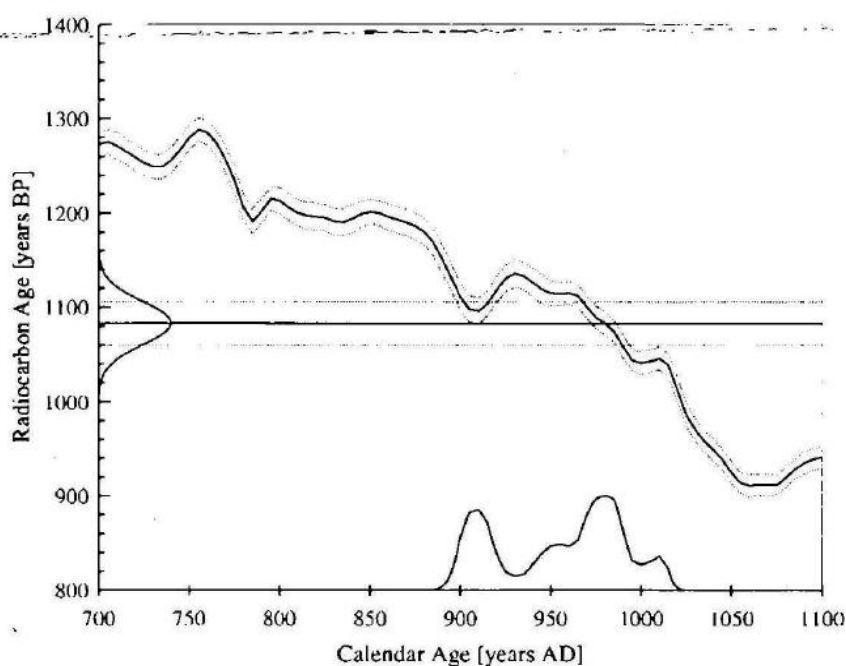
René Bräunig M.A.

**KIA44368 SK-Nr. 2011-227/01 BP**

kompakter Feinsand mit HK-Brocken, Potsdam, Marmorpalais am Heiligen See,  
Entnahmetiefe: ca. 1,20 m

Fraktion	PMC (korrigiert)†	Radiokarbonalter	$\delta^{13}\text{C}(\text{‰})\ddagger$
Holzkohle, Laugenrückstand, 3,3 mg C	$87,39 \pm 0,25$	$1085 \pm 25$ BP	$-26,29 \pm 0,31$

Radiocarbon Age: BP  $1083 \pm 23$   
 One Sigma Range: cal AD 899 - 919 (Probability 22,5 %)  
 (Probability 68,3 %)  
 Two Sigma Range: cal AD 895 - 925 (Probability 27,7 %)  
 (Probability 95,4 %) 936 - 1016 (Probability 67,7 %)



Literaturhinweise zur Kalibrierung:

Das kalibrierte Alter wurde bestimmt mit „CALIB rev 5.01“  
 Datensatz: IntCal04, Reimer et al., Radiocarbon 46:1029-1058.

† „PMC (korrigiert)“ bezeichnet den prozentualen Anteil an modernem (1950) Kohlenstoff, korrigiert auf Massenfraktionierung mittels der  $^{13}\text{C}$  Messung.

‡ Bitte beachten Sie, dass der  $\delta^{13}\text{C}$  Wert Fraktionierungen in der Probenaufbereitung sowie während der AMS Messung beinhaltet und daher nicht mit einer massenspektrometrischen Messung verglichen werden kann.

Abb. 6: Kalibriertes C14 Ergebnis der Probe zu SK-Nr.: 2011-227/01 BP.

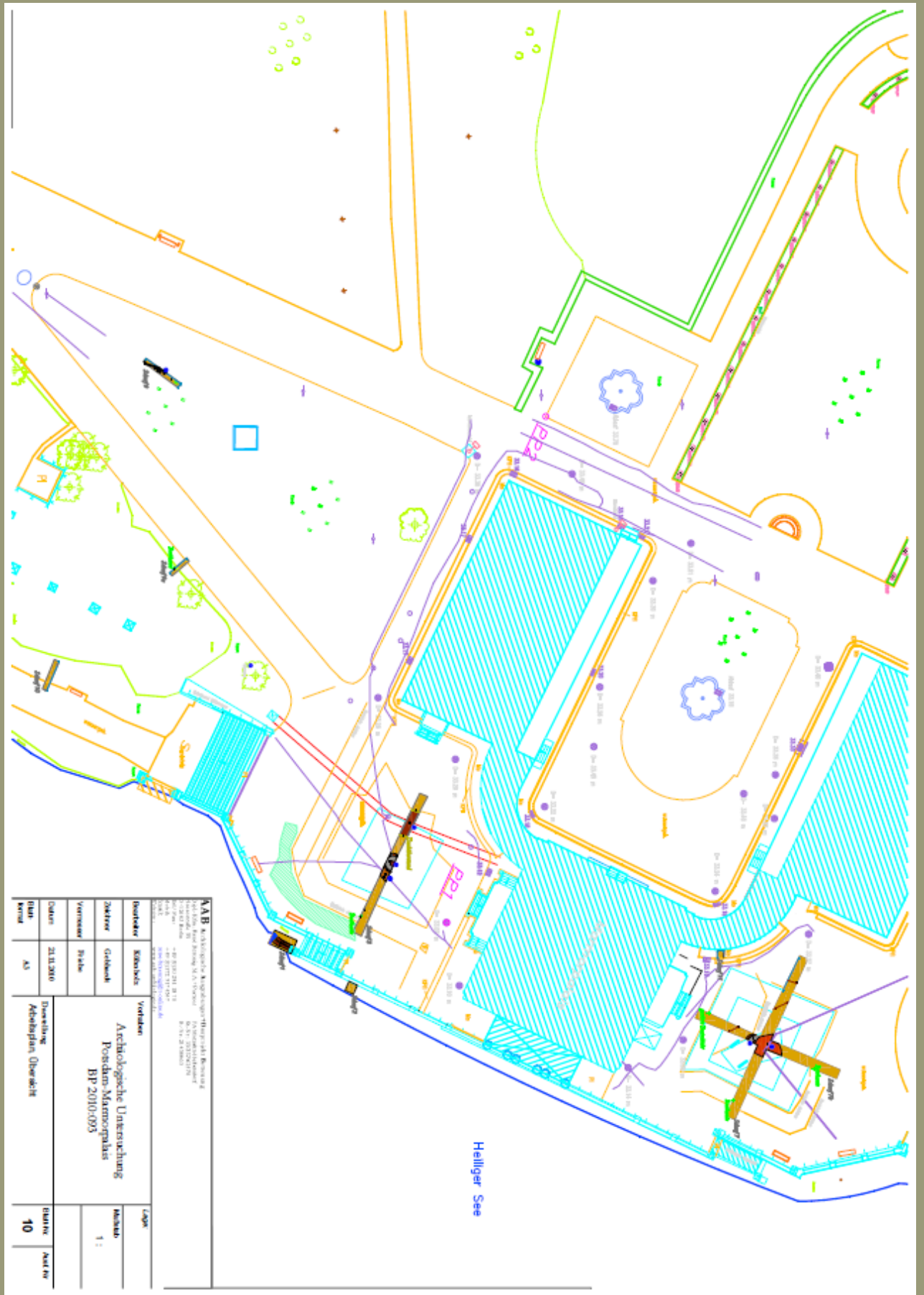


Abb. 7: Gesamtplan der Grabungsfläche (Friebe/Gebhardt).